

# Kein Blut für Öl aus Sand!

Floh **Eine Kampagne gegen die dreckigste Form der Ölgewinnung breitet sich von Kanada über Großbritannien und weiter aus.**

In der kanadischen Provinz Alberta soll eine neue Form der Öl-



gewinnung, aus teerhaltigem Sand umgesetzt werden. Ein Projekt welches unglaubliche Zerstörung nach sich zieht: Auf einer Fläche so groß wie England wird die dort lebende indigene Bevölkerung vertrieben und Wald und Mooregebiete zerstört. Zurückbleiben wird eine tote Mondlandschaft. Einen Artikel über weitere Hintergründe und die technische Umsetzung der Gewinnung von Öl aus Teersand gab es im grünen Blatt vom Herbst 2009 „Tar Sands – Die dreckigste Form der Ölgewinnung“. Nun formiert sich Widerstand. Die olympischen Winterspiele in Kanada wurde genutzt um mit Protesten gegen Konzerne und Institutionen, die die olympischen Winterspiele sponsoren, aber auch die Ölgewinnung aus Teersand finanzieren, eine breitere Öffentlichkeit zu erzeugen. So gab es zur Eröffnungsfeier in Vancouver massenhafte Proteste, bei denen die Polizei gewalttätige Auseinandersetzungen erzeugte und während denen viele Schaufenster zerstört wurden. Die Auseinandersetzungen gingen zwar in der Presse um die Welt, dass es inhaltlich aber, neben dem Kampf gegen Räumungen

besetzter Häuser, hohe Mieten und polizeiliche Aufrüstung auch darum ging auf die Zerstörung unglaublichen Ausmaßes durch die Tar Sands Projekte aufmerksam zu machen, gerade jener Konzerne die, die angeblich „grünen Winterspiele“ sponsoren und inszenieren, blieb verschwiegen.

In Großbritannien wurde „BP“ als Kampagnenziel herausgesucht: Das Unternehmen welches unter seinem neuen Namen „Beyond Petroleum“, die wohl größte Greenwashing Kampagne aller Ölkonzerne betreibt, war anfangs das einzige Ölunternehmen das sich nicht an den Tar Sand Projekten beteiligte, dann aber doch einstieg. In unzähligen Aktionen und mehreren Aktionstagen wurde „BP“ und seine Tankstellen auf direkte und kreative Art und Weise angegangen: Viele Tankstellen wurden blockiert. In London mit 150 Menschen, andernorts auch nur mit einem Dutzend Aktivist\*innen. Straßentheater wurden aufgeführt, oder die „Olympics“ in der Fußgänger\*innenzone veranstaltet, direkt vor der Kanadischen Botschaft am Trafalgar Square. In Cambridge wurde eine Anti-Tar-Sands-Stadtführung unternommen, auf der auf alle Konzernen die in das Projekt in Kanada verstrickt sind, aufmerksam gemacht wurde: die „Royal Bank of Schottland“, von „BP“ finanzierte Universitätseinrichtungen und weitere. Auch die Royal Bank of Schottland, als Investor in Teersand-Projekte rückte ins Blickfeld des Widerstandes: In den frühen Morgenstunden des Dienstages, 23. Februar, griffen unbekannte AnarchistInnen das



Hauptquartier in Bristol an.

Trotz Straßenverkehr und der Security Kameras, schaffte es die Gruppe Fenster einzuschlagen, Farbbomben auf höhere Stockwerke zu werfen, und ein Feuer aus Reifen mitten auf der Straße zu errichten.

„Wir widmen diese Aktion allen indigenen Aktivist\*innen und allen Unterstützer\*innen die in Kanada gegen die Tar Sands Projekte kämpfen, in die die „RBS“ investiert, genauso wie allen, die gegen die olympischen Winterspiele kämpfen“ heißt es in einem Bekenner\*innenschreiben, weiter: „Diese Aktion findet weiterhin in Solidarität statt mit Alfredo M. Bonanno, Christos Stratigopoulos, Polykarpos Georgiades, Vaggelis Chrisohoides, Giannis Dimitrakis, Gabriel Pombo da Silva (anarchistische Gefangene in Griechenland) und allen Gefangenen/Widerständlern gegen den G20 in London sowie allen anderen Gefangenen aus (?politischen?) Kämpfen“.\*Auch in anderen Ländern finden inzwischen Aktionen gegen BP und gegen Tar Sands statt. So wurde in Barcelona zum Beispiel Mitte April diesen Jahres ebenfalls eine Tankstell für mehrere Stunden von einem Dutzend Aktivist\*innen blockiert. In Deutschland wurde ARAL übrigens von BP aufgekauft. Weil ARAL hier die bekanntere Marke ist wurden BP-Tankstellen in ARAL unbennant – falls auch hier Menschen die Kampagne unterstützen wollen.



\*(Offen bleibt dabei wieso Anarchist\*innen hier nicht einfach Freiheit für alle fordern)